MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 37. Dienstag den 13. Februar 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 13 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die russischen Steppenziegen. 2) Der Kartoffelbau der Armen in Berlin. 3) Ueber die Dachbedeckung mit Zink. 4) Verbesserung an Ziegelöfen. 5) Korrespondenz: aus Reichenbach; 6) Schweidnitz; 7) Frankenstein; 8) Guhrau; und 9) Rosenberg; 10) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 10. Februar. Bei der am 8ten und 9ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 77ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rtlr. auf Nr. 91,473; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 6387 und 109,485; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 14,008. 20,875 und 82,063; 4 Gewinne zu 800 Rtlr. auf Nr. 64,421. 68,795. 70,553 und 88,446; 5 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 1748. 2625. 22,292. 66,271 und 76,880; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 6239. 9727. 19,654. 21,951. 30,845. 36,552. 57,217. 57,307. 86,908. und 92,925; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1699. 3601. 8687. 17,398. 24,342. 33,100. 38,033. 42,360. 45,865. 46,717. 50,944. 56,452. 58,326. 67008. 68,637. 70,321. 70,532. 77,276. 82,632. 86,537. 87,941. 97,866. 101,677. 102,351. und 111,114. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. März d. J. festgesetzt.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Krafft II., von Stargard.

Im Laufe des vorigen Jahres sind in hiesiger Residenz überhaupt 10,260 Kinder, und zwar 5289 Knaben und 4971 Mädchen geboren. Die Zahl der Gestorbenen betrug dagegen 11,045 Menschen; mithin sind 785 Menschen mehr gestorben als geboren, hauptsächlich in Folge der Cholera-Epidemie. Die Zahl der unehelich geborenen Kinder belief sich auf 1545 (796 Knaben und 749 Mädchen), sonach war von 6 bis 7 Geborenen 1 unehelich. Von den unehelichen Kindern starben 776, also beinahe die Hälfte derselben. Es kamen 84 Zwillingsgeburten und 1 Drillingsgeburt vor. Kopulirt wurden 1808 Ehepaare. — Eine Vergleichung mit dem Jahre 1836 bietet folgende Uebersicht dar:

1837 wurden geboren	10,260	Kinder
1836 nur	9,979	=
Mithin im Jahre 1836 weniger geboren . .	281	Kinder
1837 starben	11,045	Personen
1836 nur	7,607	=
Sonach sind 1837 mehr gestorben	3,438	Personen.

Die Allg. Leipz. Ztg. schreibt aus Berlin, 4. Februar. „Gestern fand hier der erste sogenannte Subscriptionsball im Saale des Königlichen Schauspielhauses statt. Diese Bälle haben ihrer Idee nach viel Schönes. Sie sollten nämlich einen Sammelplatz der Gebildeten aller Stände, des Hofes, des hohen Adels, der angesehenen Bürger, einen zwanglosen Zusammenfluß aller feinern Leute ausmachen und dem Hofe Gelegenheit geben, sich auch geringern, an sich nicht courfähigen Personen ohne Etikette und steife Form zu nähern. Deshalb ward stets als strenge Regel festgehalten, daß Niemand in Uniform erscheinen darf; selbst die Prinzen, ja sogar der König, welcher sonst nie in Civilkleidern öffentlich auftritt, alle Offiziere sind nur im schwarzen oder blauen Fracke zu sehen. Der König hat auch diesmal wieder sehr heiter und gesund ausgesehen."

Köln, 5. Februar. Vorgestern wurde hier das Erinnerungsfest des Tages, an welchem vor fünf und zwanzig Jahren unsers Königs Majestät die Jugend seines Volkes zum Schutze des Vaterlandes aufrief, auf's feierlichste begangen. Eine bedeutende Zahl Freiwilliger aus den Befreiungsjahren 1813, 14 und 15 hatte sich auf die vom Komitée erlassene Einladung aus der Nähe und Ferne dazu eingefunden. An dieser schönen Feier nahmen auch des Prinzen Maximilian von Wied Durchlaucht, Se. Excellenz der kommandirende General und General der Kavalerie, Herr von Borstell, so wie der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Herr von Bodelschwingh, Theil. — Auch aus Münster und Aachen haben wir Berichte von der dort auf würdige Weise begangenen Feier des silbernen Jubelfestes.

Bunzlau, 11. Februar. Am 7. d. erfolgte durch den Königlichen Konsistorial- und Schulrath Menzel, Ritter 2c. die feierliche Installation des nunmehrigen Direktors des hiesigen Königlichen Seminars und Waisenhauses, Schärf, zeitherigen Direktors des Seminars zu Breslau.

Ohlau, 9. Februar. Am 26. Januar d. J. beging der hiesige Königliche Kreis-Steuer-Einnehmer Herr Christoph Ferdinand Luchs Sein 50jähriges Dienstjubiläum. Demselben wurde am gedachten Tage durch eine Deputation des hiesigen Magistrats das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Ohlau, und zugleich von einem Vereine der Bürgerschaft ein geschmackvoll gearbeiteter silberner Pokal überreicht. Sodann erhielt der Jubilar durch den Königl. Kreis-Landrath Herrn Grafen von Hoverden die Insignien des von Sr. Königlichen Majestät Allergnädigst verliehenen rothen Adler-Ordens vierter Klasse. Die Feier des Tages zu verherrlichen hatte, der Königliche Landrath, Graf von Hoverden, in dem hiesigen Stände-Hause ein glänzendes Festmahl veranstaltet, zu welchem der Jubilar, dessen Hohe Vorgesetzten, die Stände des Kreises, die höhern Militär- und Civil-Behörden, so wie die Verwandten und Freunde des Gefeierten eingeladen waren. Während des Mahles überreichte der Landrath Namens der versammelten Kreis-Stände, Demselben, als Erinnerung an die Feier dieses Tages eine kostbare Uhr von Bronze.

Rußland.

Warschau, 6. Febr. Vorgestern gaben der Fürst und die Fürstin von Warschau eine glänzende Soiree im hiesigen Schlosse. — Man hatte hier vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wieder das Schauspiel eines sehr schönen Nordlichts, das jedoch nur kurze Zeit dauerte. — Der Klavier-Virtuos Adolph Henselt ist vorgestern hier angekommen.

Großbritannien.

London, 3. Februar. Professor Ewald hat sich durch einen aus deutschen Zeitungen in englische Blätter übergegangenen Artikel bewogen gefunden, in einer von London 21. Januar datirten und in die „Kasseler Allgemeine Zeitung" eingerückten Erklärung bekannt zu machen, daß seine Reise nach London nur wissenschaftliche Zwecke habe, seine Kraft zu jeder Zeit Deutschland gehöre und er dahin zurückkehren werde, sobald er jene Zwecke erreicht habe.

Der bekannte Karikaturenzeichner H. B., der englische Philippon, hat eine neue Probe seiner Kunst geliefert. Das Blatt ist betitelt: „The royal cosset, das Königl. Lamm" (Lord Melbourne hieß bekanntlich früher Hr. Lamb — Lamm; man erinnert sich der ärgerlichen Paronomasien dieses Namens zur Zeit seines Prozesses wegen der Mrs. Norton.) Auf dem Bild erscheint Lord Melbourne als ein sehr wohlgenährtes Lamm, was aber auch kein Wunder ist, denn er saugt durch einen im Stöpsel angebrachten Federkiel tüchtig aus einer Milchflasche, die eine junge Schäferin in der Hand hält. Während er mit ganz vergnügtem Gesichte beschäftigt ist, sieht man in einiger Entfernung, im Mittelgrunde, eine Gruppe von vier Lämmern — zwar keine Schooßlämmer oder Hätscherlinge (pet lambs), doch begierig es zu werden. Das eine (Lord J. Russell) ist erbärmlich klein und abgemagert, die Zunge lechzt ihm nach einem Tröpfchen Milch; das zweite, von irischer Race (Spring-Rice), etwas größer, aber noch immer klein genug*), gebärdet sich sehr unruhig, denn auch ihm wässert der Mund sehr; das dritte Lamm (Palmerston) ist groß und wohlgebaut, es scheint zu sagen: „wenn der jetzige Säugling die Milch nicht alle austrinkt, so komme ich zunächst an die Reihe." Das vierte endlich (Glenelg) ist vom Warten müde geworden und fest eingeschlafen. Links im Hintergrunde zieht sich ein schwarzes Lamm (Brougham) langsam zurück, nur sein Kopf ist nach der Milchflasche gewendet, mit einem eigenthümlichen Zug um die Nase, während aus dem Maule die Worte gehen: „Meine Zunge ist nicht für Hofmelodien gestimmt; ich kann nicht schön thun." (Lord Broughams Worte gegen Lord Melbourne in ihrer neulichen Altercation im Oberhaus.) In der andern Ecke kommt ein Lamm mit einem sehr wolligen Kopfe, der fast wie eine Perrücke aussieht (der Lordkanzler Cottenham mit der großen Staatsperrücke) mit lustigen Sprüngen hereingehüpft. Die Physiognomie-ähnlichkeiten sollen frappant sein und die Gruppirung lebhaft an ein berühmtes Bild: „Susanna zwischen den Alten" erinnern.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer kam der Gesetz-Entwurf wegen der, der Generalin Danrémont zu

*) Bei den letzten Unterhausverhandlungen über die kanadische Bill sprach Hr. Harvey von den „kleinen Ministern." Hr. Spring-Rice ging eben durch den Saal hinab, und es erhob sich ein „unauslöschliches Gelächter." Der Courier ist sehr indignirt über die frivole Lustigkeit, womit überhaupt ein so trauriges Ereigniß, wie der kanadische Aufstand, im Parlament verhandelt worden sei.

bewilligenden Pension zur Berathung. Man wird sich erinnern, daß der Berichterstatter, General Jacqueminot, darauf angetragen hatte, daß die iu Vorschlag gebrachte Pension von 10,000 Fr. auf 6000 Fr. ermäßigt werde. Dieser Proposition widersetzten sich der Kriegs-Minister, der Conseils-Präsident, Herr Thiers rc. Herr Dubois war der Meinung, daß man mit den National-Belohnungen auch nicht allzu freigebig sein dürfe, und daß die Generalin Danrémont vollkommen zufrieden sein könne, wenn man sie wie die Wittwe eines Marschalls behandle. — Da nun bei zwei Abstimmungs-Versuchen die Versammlung fast gleich getheilt schien, so mußte zur Kugelwahl geschritten werden, worauf der Antrag der Kommission, ver Wittwe Danrémont statt 10,000 Fr. nur 6000 Fr. zu bewilligen, mit 192 gegen 176, also mit einer Majorität von 16 Stimmen, genehmigt wurde.

Im Journal des Débats liest man: „Der Einfluß des Herzogs von Orleans auf die Armee und seine angebliche Einmischung in die Angelegenheiten des Kriegs-Ministeriums haben zu einer Kontroverse Anlaß gegeben. Der Minister, welcher duldete, daß man sich seiner verfassungsmäßigen Befugnisse bemächtigte, würde sehr strafbar oder sehr schwach sein; der Prinz, der sich derselben anmaßte, würde seine eigenen Interessen, und die Achtung, die er seiner Stellung schuldig ist, sehr schlecht verstehen. Der Herzog von Orleans weiß besser als irgend Jemand, daß seine hohe Stellung als Thronerbe ihm nicht den Oberbefehl über die Armee, der nur dem Könige zusteht, verleiht. Wir wissen aber, daß der Herzog, als Mitglied der Armee, sich darauf beschränkt, mit der unermüdlichsten Hingebung und mit dem edelmüthigsten Eifer die Interessen derselben zu fördern. Was würde man sagen, wenn der Herzog sich nicht die Mühe nähme, die Offiziere anzuhören, sich über ihre Verdienste und ihre Rechte zu belehren, sie auf ihrer ehrenvollen, aber mühseligen Laufbahn zu ermuntern? Mit welcher Bitterkeit würde man ihn nicht daran erinnern, daß sein Rang, indem er ihm mehr Recht verliehe, ihm auch mehr Pflichten auferlegte, und daß die Armee Grund habe, zu hoffen, in den Prinzen, die man so früh an ihre Spitze stellt, eifrige Freunde und Beschützer zu finden?"

Die Aktien der Gesellschaft, die sich im Departement des Pas de Calais mit Aufsuchung von Kohlenlägern beschäftigt, sind seit einigen Tagen an der hiesigen Börse von 5000 auf 10,000 Fr., also gerade um 100 pCt. gestiegen, da man auf ein sehr bedeutendes Kohlenlager gestoßen sein soll.

Der Papst hat durch apostolische Briefe vom 1. September letzthin das Priorat von Solesmes als regelmäßige Abtei des Ordens des h. Benedikt errichtet, und die Würde eines Abtes dem gegenwärtigen Obern des Klosters, Dom Gueranger, der sich diesen Winter nach Rom begeben hatte, um die kanonische Genehmigung zu betreiben, verliehen. Die apostolischen Briefe errichten eine französische Congregation des Ordens des heil. Benedikts, hergeleitet von den ehemaligen Congregationen von Clugny, St. Vannes, St. Gydolphe und St. Maur. Die Abtei Solesmes wird die Haupt-Abtei des Ordens in Frankreich, und ihr Abt der General-Superior der Congregation sein. Die neuen Ordensgeistlichen haben schon unter dem Titel: „Origines de l'Eglise romaine" den ersten Band des Werkes, das sie über die alten Denkmäler der Kirche herausgeben, erscheinen lassen.

Der Hr. Baron v. Seydlitz, Attaché der Preußischen Gesandtschaft zu Paris, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Könige der Belgier ernannt worden. Er ersetzt den Hrn. v. Sydow, der diesen Posten provisorisch versah. Hr. Baron v. Seydlitz ist ein Mann von großem Verdienst und diplomatischem Talent. Er ist ein Abkömmling des berühmten Generals Seydlitz, der sich im siebenjährigen Kriege auszeichnete. (Köln. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Januar. In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 25sten legte der Kriegs-Minister einen Gesetz-Entwurf in Bezug auf eine neue Aushebung von 40,000 Mann vor, worauf der Graf de las Navas an die Minister einige Fragen in Betreff des Elliotschen Vertrages richtete und dessen Ausführung verlangte. In der Sitzung am 26sten kam es bei Gelegenheit einiger an den Kriegs-Minister gerichteten Fragen in Bezug auf den traurigen Zustand der Provinzen Toledo und La Mancha zu sehr heftigen Debatten. In der heutigen Sitzung sprachen Herr Galiano und der Graf von Toreno über die Intervention und der Letztere versicherte, dieselbe sei jetzt wahrscheinlicher, als jemals. — Man sagt, der Graf von Ofalia habe gestern abermals seine Entlassung einreichen wollen, sei aber von seinen Freunden daran verhindert worden. — Der General Narvaez ist zum Befehlshaber der Truppen ernannt worden, die zur Verfolgung des Karlistischen Corps unter Basilio Garcia bestimmt sind.

Das Pariser ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 2. Februar: „Espartero hat sich auf die Nachricht von einem neuen Versuche der Karlisten gegen Balmaseda am 27sten bei Villarcayo mit dem General Latre vereinigt; er hat 16 Bataillone unter seinem Befehl. Garcia hat sich am 25sten in der Sierra von Alcarez mit Tallada vereinigt. Aspiroz, von Cuença kommend, und der General Ganz wollten am 26sten zu Ulibarri stoßen. Der General O'Donnell ist am 31sten in seine Stellungen bei Hernani zurückgekehrt." — In einem Schreiben aus San Sebastian vom 29sten v. M. wird gemeldet, daß die Karlisten sich in der Nacht zuvor des Forts Amezagana bemächtigt hätten.

Portugal.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon vom 23sten v. M. zufolge, hat der Minister des Innern, Herr Sanches, seine Dimission eingereicht, weil er den Uebermuth der revolutionairen Rädelsführer, eines França, Mantas, Socres Caldeira und Anderer, nicht länger ertragen konnte und ihre Absetzung von ihren verschiedenen Posten verlangte. Indessen wollten der Conseils-Präsident und der Kriegs-Minister sich hierauf nicht einlassen, weil sie sich noch nicht stark genug fühlten, den Exaltados zu trotzen. Man sah indessen einer baldigen Kollision zwischen beiden Faktionen entgegen, und die Regierung hatte etwa 2500 Mann Truppen in Lissabon versammelt.

In der Cortes-Sitzung am 8. Jan. legte Herr Sabrosa ein Gesetz-Projekt wegen der Abgaben des auszuführenden Weins vor, und sagte bei dieser Gelegenheit, wie die Wein-Kultur, besonders des sogenannten Portweins, gänzlich zu Grunde gehe, weil die monopolisirte Wein-Kompagnie aufgehoben worden, welche die größte Fiscalisation über die Nichtverfälschung der Weine ausgeübt, daher diese im Auslande geschätzt worden wären. Gegenwärtig verfälsche man alle Weine, und deshalb hätten sie ihren Ruf verloren. Ob Herr Sabrosa hierin Recht hat, wollen Viele bezweifeln, und Mehre behaupten, daß jetzt weniger Nachfrage nach Portugiesischen Weinen sei, weil man sie anderwärts, besonders den Xeres, von derselben Stärke und wohlfeiler haben könne. — Mord und Todtschlag in den Provinzen sind jetzt allgemein worden, daß man nicht mehr darauf reflektirt. — Das Wetter ist höchst veränderlich. Es regnet bereits seit vier Wochen fast täglich und halbtäglich mit Sonnenblicken bei einer äußerst gelinden Temperatur, deren mittler Stand z. B. im Monat Dezember nicht unter $+ 11^0$ R. fiel, im November $11\frac{3}{4}^0$ R. betrug, und in diesem Monat auch noch nicht niedriger war, so daß wir uns also eines sehr gelinden, fruchtbaren Winters zu erfreuen haben, der auch den ausgetrockneten Brunnen wieder neue Nahrung giebt.

Italien.

Rom, 14. Jan. Wie bekannt, hat die Stadt Mainz für die Verfertigung des Modells der Gutenberg's-Statue Thorwaldsen zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Die Absicht, das darüber ausgestellte Diplom an dem Tage der Enthüllung des Monuments hier in die Hände Thorwaldsen's legen zu lassen, wurde damals durch Cholera-Sperren und anderen Aufenthalt vereitelt. Vor drei Tagen aber erfolgte die Ueberreichung, indem die hier befindlichen Künstler aus Mainz, die Herren Heuß, Foltz, die Brüder Köbel und Schmidt, sich in die Wohnung des Gefeierten begaben, und im Namen ihrer Mitbürger sich jenes ehrenvollen Auftrags entledigten. Der allverehrte Künstler soll durch diesen Akt der Auszeichnung, welche die altberühmte Stadt ihm erzeigt, tief gerührt gewesen sein und sein Erstaunen ausgedrückt haben über die reiche Ausstattung, die schöne Kapsel, welche das Diplom einschließt. Das ganze ist aus vergoldetem Silber geschmackvoll gearbeitet. Auf der einen Seite erblickt man eine allegorische Komposition, eine schwebende Figur, die Stadt Mainz, dem Künstler den Lorbeerkranz darreichend, während sie mit der andern Hand der Büste Gutenberg's die Mauerkrone aufs Haupt setzt. Die andere Seite zeigt das mit Geschmack gearbeitete Wappen der Stadt, von schöngeformten Ornamenten umgeben. (A. Z.)

Bei Gelegenheit von Göthe's Monument in Frankfurt wurde die Frage aufgeworfen, ob man dem Dänen Thorwaldsen es zur Ausführung übergeben werde? Warum nicht? Gehören Geister wie Thorwaldsen und Göthe nicht der ganzen Welt an? Liegt nicht gerade darin ihr höchster Ruhm, daß sie, die engen Schranken der Nationen und der flüchtigen Gegenwart hoch überragend, über sie hinweg sich die Hand reichen, als zwei in höherm als blos nationalem Sinn Verwandte, obwohl der Däne, der Isländer *), dem Deutschen nie als Fremder erscheinen sollte. Thorwaldsen selber ist zu bescheiden, um irgend an Deutschland Ansprüche auf Dankbarkeit zu machen; aber hat er je einen Künstler gefragt, ob er ein Deutscher oder ein Däne sei, wenn er ihn beschäftigte oder den ihm verlangten Rath so wohlwollend ertheilte? Oder hat er je einen Unterschied zwischen Deutschen und Dänen gemacht, wenn er für seine Gallerie Bilder bei ihnen bestellte oder kaufte? Zu geschweigen von dem, was er für ganz Deutschland so ohne alles Interesse schuf.

Schweden.

Christiania, 25. Januar. Das „Morgenblad" hat ein bisher ungedrucktes Schreiben unseres jetzigen Königs an seinen Sohn mitgetheilt. Es ist aus Lübeck vom 7. Dezember 1813 datirt und folgenden Inhalts: „Mein theurer Oskar! Die Lübecker halfen vordem Gustav I., seinem Vaterlande die Freiheit wiedergeben. Ich habe jetzt Schwedens Schuld bezahlt: Lübeck ist befreit. Ich hatte das Glück, mich dieser Stadt ohne Blutvergießen zu bemächtigen. Dieser Erfolg ist mir lieber, als eine gewonnene Schlacht, selbst wenn sie auch nur wenige Menschen gekostet hätte. Wie glücklich, mein lieber Sohn, ist man, wenn man Thränen ersparen kann! man schläft einen so ruhigen Schlaf. Könnten alle Menschen von dieser Wahrheit durchdrungen werden, so würde es keine Eroberer mehr geben und die Nationen würden nur von gerechten Königen beherrscht werden. Ich reise morgen nach Oldesloe, und übermorgen ziehe ich, wohin die Ereignisse mich führen werden; ich thue alles, um den Ausgang zum Vortheil der guten Sache, zum Vortheil meines Vaterlandes zu wenden. Zur Vergeltung begehre ich nichts von demselben, außer, daß es Dich in allem, was Du dereinst zum Glück und Wohl desselben Dir vornehmen wirst, unterstützen wolle."

Amerika.

New-York, 10. Jan. Es scheint aller Grund vorhanden, zu glauben, daß das gute Vernehmen zwischen England und den Vereinigten Staaten durch den Vorfall bei Navy-Island nicht gestört werden wird. *) Von der Niagara-Grenze und von Navy-Island hat man hier zwar nichts Neues erfahren, doch weiß man jetzt ganz bestimmt, daß noch kein Angriff auf Navy-Island von Seiten der Engländer stattgefunden hatte, und daß die Letzteren also auch nicht konnten geschlagen worden sein. Man glaubt im Gegentheil, daß die Rebellen ihren Schlupfwinkel auf Navy-Island geräumt und sich zerstreut hätten. Die Ruhe schien demnach in beiden Kanada's völlig wiederhergestellt und die Empörung ganz unterdrückt zu sein. Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte am 8. Januar die Botschaft in Betreff der Vernichtung des Dampfboots „Caroline" an den Kongreß eingesandt. Diese Botschaft besteht aus zwei verschiedenen Theilen; der eine bezieht sich auf die Bewilligung der für die Umstände erforderlichen Geldmittel; dieser wurde an den Ausschuß für die Mittel und Wege verwiesen; den anderen Theil überwies man dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten; letzterer hatte aber über die erste specielle Botschaft des Präsidenten, worin derselbe auf eine Verstärkung der Mittel

*) Thorwaldsen ist dies bekanntlich.

*) Lord Palmerston hat dieselbe Ansicht schon in der Unterhaus-Sitzung zu London am 2. Februar ausgesprochen.

zur Erhaltung der Neutralität antrug, seinen Bericht noch nicht abgestattet.

In der ersten Jahres-Botschaft des Präsidenten Herrn van Buren an den Kongreß der Vereinigten Staaten waren bekanntlich die Verhältnisse zu Texas auch nicht mit einer Sylbe berührt. Um so mehr muß es auffallen, jetzt plötzlich aus dem Texianischen Blatte Houston Telegraph zu erfahren, daß schon am 24. Oktober durch das Erscheinen eines Geschäftsträgers der Vereinigten Staaten, des Herrn Labranche, in den beiden Kammern des Texianischen Kongresses die Unabhängigkeit dieses Landes von Mexiko durch die Regierung der Vereinigten Staaten wirklich faktisch anerkannt worden ist.

Miszellen.

(Berlin.) Am 8. Febr. Morgens 4 Uhr, starb hier plötzlich, Albin Johann Baptiste v. Meddlhammer, in der literarischen Welt unter dem Namen August Ellrich, und als Bühnendichter unter dem Namen Albini, nicht unrühmlich bekannt. Er war geboren zu Brüssel am 24. August 1777, hatte als Offizier in der Oesterreichischen Armee den italienischen Feldzug mitgemacht, und nach einem vielfach bewegten Leben vor mehren Jahren sich hier niedergelassen, wo er, Lehrer am Berlinischen Gymnasio, Privatunterricht in neueren Sprachen ertheilte, und nebenbei sich mit schriftstellerischen Arbeiten, besonders für die Bühne beschäftigte. Seine Stellung als öffentlicher Lehrer veranlaßte ihn, als Schriftsteller unter fremdem Namen aufzutreten, die er häufig wechselte. Aufsehen erregte er besonders als August Ellrich, durch sein Werk: „Die Ungarn, wie sie sind," welches auch eine zweite Auflage erlebte. Als dramatischer Schriftsteller blieb er dem Pseudo-Namen Albini treu; seine Lustspiele: Kunst und Natur, Frauenliebe, Endlich hat er es doch gut gemacht, die gefährliche Tante u. A. gingen fast über alle deutsche Bühnen, und wie wir hören, ist sein letztes größeres Bühnenstück: „die Rosen" vom Königl. Theater zur Darstellung angenommen. Trotz seiner überaus großen Thätigkeit waren seine letzten Lebensjahre nicht frei von drückenden Sorgen. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und eine höchst talentvolle Tochter von 9 Jahren.

(Erfurt.) Es hat der Aufmerksamkeit eines Verehrers des großen Reformators Dr. Martin Luther nicht entgehen können, wie die Theilnahme für die aus Göttingen entfernten sieben Professoren sich fast über ganz Deutschland in ungewöhnlicher Regsamkeit darstellt, während verhältnißmäßig sehr Weniges nur geschieht für die in der Pflege des Herrn Direktors Karl Reinthaler in Erfurt befindlichen Nachkommen jenes für Deutschlands Wiedergeburt so verdienstvollen Mannes, welches um so mehr auffallend hervortritt, da jene sieben gefeierten Männer in ihrer anerkannten Gelehrsamkeit und tiefem Wissen einen Schatz besitzen, der sie nie verlassen dastehen läßt; wohingegen Luthers Waisen noch im jugendlichen Alter sich befindend, lediglich auf fremde Hülfe angewiesen sind. Das Weitere über diesen Gegenstand besagt das bekannte, von Herrn Karl Reinthaler herausgegebene Lutherbüchlein. (H. C.)

(Im baierischen Eilboten) liest man aus Roding in der Oberpfalz: „Am 20. Januar wurden hier 4 Personen aus einer Familie begraben. Am 17ten war der sogenannte Krowit-Bauer, Stephan Jobst, auf der Mühle, und hatte sein Getreide selbst gemahlen; als er nach Hause kam, machte sein Weib das Mehl gleich zum Brodbacken zurecht, weil, wie es mehr als wahrscheinlich ist, die Kinder schon nach Brot verlangten, und es wurde bereits Abend. Das Weib nahm, um in der Stube etwas mehr zu wärmen, die Kohlen vom Backofen, that sie in den Stubenofen hinein und legte Reisig darauf; ein schlechtes Bettchen für das jüngste Kind war am Ofen zum Wärmen. Sechs Kinder gingen auf den Boden zum Schlafen, zwei Kinder blieben im Bette in der Stube; der Vater steuert sich zu den zwei Kindern aufs Bette, die Mutter sitzt beim Ofenloch in der sogenannten Helle, und wartet bis das Brod gebakken wäre. Nun schliefen sie sämmtlich ein; das Bettchen fing an zu sengen, und es sind Vater, Mutter, der Knabe mit 12 und das Mädchen mit 10 Jahren erstickt. Das Häuschen steht auf einer Einöde, und ist eine gute halbe Stunde von hier, und von der Reibeisenmühle eine Paar Büchsenschüsse entfernt. Als des Morgens die übrigen 6 Kinder erwachten und sich wunderten, warum denn heute die Mutter nicht gekommen ist zum Aufwecken, da gingen sie in die Stube und fanden — o schrecklicher Anblick für diese armen Geschöpfe! — die Mutter todt und am Rücken liegend in der Hölle, der Vater lag über den 2 Kindern, welche gleichfalls kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Die Kinder suchten nun Hülfe auf und trugen ein dreijähriges Kind, welches die Flecken hatte, auf die Reibeisenmühle; der Müller, dessen Hartherzigkeit überall die verdiente Verachtung findet, ließ die Kinder nicht ein, und schickte sie bei der ungeheuren Kälte wieder fort, und so zweifelt man an des armen Kindes Aufkommen, indem sie es wieder nach Hause tragen mußten. Es war eine traurige Ansicht, 4 Leichen aus einem Hause zur Erde bestatten zu sehen. Der ganze Markt folgte den Leichen, und kein Auge blieb trocken.

(In Frankfurt) zirkuliren französische Fünffrankenstücke, mit dem Bildniß des Herzogs von Bordeaux versehen, worauf die Worte: „Henri V, roi de France," stehen. Die Jahrzahl ist von 1831, jedoch scheinen sie später geprägt zu sein. Auf dem Rande steht etwas undeutlich: domine salvum fac regem. Das Gepräge ist sehr schön, und es giebt Leute, die ein Stück mit Gold aufwiegen.

(Dresden) hat gegenwärtig ein Opernpersonale, mit welchem man bequem ein halb Dutzend Provinzialbühnen ausstaffiren könnte; es zählt nämlich 6 erste Bassisten, 4 erste Tenoristen, 2 zweite und zwei dritte Tenoristen, 5 erste und 2 zweite Soprane. Die höchste Gage ist 5000 Thaler (Mad. Schröder-Devrient), die geringste 500 Thaler, und der Gagen-Etat für die Oper im Ganzen jährlich 27,120 Thaler.

(Paris.) Am 27. Januar dirigirten Strauß und Dufresne in Paris abwechselnd ihre vereinigten Orchester. Nachdem der Wiener Musiker einen rauschenden Galopp: „le carneval de Paris, hommage aux dames," zu dieser Nacht erst komponirt, hatte ausführen lassen, wurde der Tanz, fürs Pianoforte gesetzt, an die anwesenden Damen gratis ausgetheilt. Alles ist entzückt über die Galanterie des deutschen Virtuosen, der den Karneval über in Paris bleiben, dann einige Provinzen Frankreichs besuchen wird, und zur Saison in London einzutreffen gedenkt. Von London wird er nach Kopenhagen und den übrigen nordischen Hauptstädten sich begeben.

(Schweiz.) Die Genfer, geängstigt durch die vielen Brand-Nachrichten, haben ihre 14 Feuerspritzen probirt und 11 davon untauglich gefunden. — Am 27. Januar ist endlich das von Tausenden ersehnte Thauwetter angebrochen.

Sicherheitsanstalten gegen Feuersgefahren in Wien.

Jetzt, wo große Brände die ersten Hauptstädte Europa's auf eine großartig-schauerliche Weise heimsuchen, dürfte eine kurze Darstellung der dießfälligen Sicherheitsanstalten in Wien von um so praktischerem Interesse sein, zumal sie sich seit Jahren auf eine höchst wohlthätige Weise bewährt haben. Der Wiener, welcher die Wirkungen dieses furchtbaren Elementes nicht anderwärts kennen zu lernen Gelegenheit fand, ahnet kaum die Schrekken seiner verheerenden Nähe. Wenn der Thürmer zu St. Stephan den dumpfen Schlag an die Riesenglocke schlägt, die rothe und weiße Fahne herabweht gegen die zu bezeichnende Stelle, da behält Alles seine ruhige, furchtlose Stellung. Sogar in demselben Hause Wohnende kennen kaum die Furcht vor entstandenem Feuer. Dagegen aber, wie von einem Zauber herbeigeführt, durchrollen Wagen mit Feuerspritzen, Wasser und verschiedenen Löschgeräthschaften beladen, die Straßen; Aufsichts-Commissaire, Maurer, Zimmerleute, Schornsteinfeger eilen der Stätte des Brandes zu, Tambours schlagen die Trommel, und es sammelten sich Militair und Polizeisoldaten in Menge, um Dienste zu leisten und Ordnung zu gewähren. So herrscht Ruhe auf einer Seite, während andererseits die ungestörteste geregelte Thätigkeit möglich wird. Schon seit uralten Zeiten bestand eine Feuerordnung allhier. Das Patent des Jahres 1759 liegt dem gegenwärtig bestehenden zum Grunde; dieß wurde vom Kaiser Franz 1817 ertheilt, und namentlich mit den auf die Bau-Polizei Bezug nehmenden Anordnungen vermehrt. Es enthält die Vorschriften zur Verhütung und Verminderung der Feuergefahren, so wie zur Entdeckung und Unterdrückung wirklich entstandener Feuersbrünste, endlich auch die Maßregeln, welche nach Dämpfung derselben zu ergreifen sind. Dieses Patent hat durch eine Reihe von Jahren in seiner Anwendung die wohlthätigsten Früchte getragen, nicht minder aber die innere Einrichtung der hiesigen städtischen Feuerlöschanstalt selbst, wovon ich hier einen Abriß darlege, da dieselbe nicht durch den Druck bekannt ist. Die ganze Aufsicht hierüber und Leitung ist dem Unterkammeramte zugewiesen, das zugleich die magistratische Behörde in Bauangelegenheiten ist. Bei dem Unterkammeramte, dessen Amtspersonale, mit alleiniger Ausnahme der beiden Kassabeamten, bei Feuersbrünsten erscheinen muß, wird das Feuerlöschpersonale, bestehend aus 4 Feuerknechten, 4 Kutschern und eben so viel Stalljungen, 26 Feuertaglöhnern, auf städtische Kosten erhalten, und muß Tag und Nacht bei der Hand sein. Zu diesem Ende stehen auch drei Paar Pferde fortwährend in Bereitschaft. Zugleich ist der städtische Fuhrwerkspächter verbunden, 42 Paar Pferde zu stellen, die er zwar am Tage, aber nur in der Nähe des Unterkammeramtes beschäftigen darf. Zur Nachtzeit und an Sonn- und Feiertagen müssen aber von ihm 18 Paar Pferde in den Feuerstallungen, dann die übrigen in seinen eigenen Lokalitäten bereit gehalten werden. Uebrigens halten jede Nacht ein Feuerknecht, Kutscher, Stalljunge, 2 Feuertaglöhner die Wache, und zwar angekleidet, eben so einige Rauchfangkehrergesellen, ein Maurer- und Zimmergeselle. Zum steten Gebrauche werden gehalten 5 große Feuerspritzen auf Wägen, 4 Tragspritzen, 26 Wasserwägen und 2 Leugwägen, sammt den erforderlichen Nebenrequisiten. Außer diesen beim Unterkammeramte befindlichen Löschrequisiten aber stehen auch diejenigen der übrigen öffentlichen Anstaltsgebäude der Dominien und aller Vorstadtgemeinden Wiens zu Gebote, so daß selbst bei mehrern Feuersbrünsten zu gleicher Zeit kein Mangel zu befürchten ist. Belohnungen werden in folgenden Beträgen ausbezahlt: für die Ansage des Feuers 1 Fl. K. M.; für die Polizeiwache 3 Fl.; für das erste Schließen eines entzündeten Rauchfangs 4 Fl. 30 Kr.; für das zweite 2 Fl.; für das 3te 1 Fl. K. M. Der Gebrauch von Fackeln bei nächtlichen Feuersbrünsten wurde 1827 untersagt, aber hierauf, auf gegründete Vorstellungen des Magistrats, wieder eingeführt. Dem Unterkammeramte steht ein sehr thätiger und kenntnißreicher Mann, Herr Kajetan Schiefer, gegenwärtig vor.

(N. C.)

Breslau, 5. Februar. Mehre Häuser haben jetzt bei verstärkten Zufuhren angefangen, Weizen zu kaufen, und bezahlen guten gelben mit 40—41 Sgr. ($35\frac{1}{2}$—36 Rthlr. pr. Wsp. frco. Kahn), desgl. weißen $43\frac{1}{2}$—$44\frac{1}{2}$ Sgr. ($38\frac{1}{2}$—39 Rthlr. pr. Wspl. frco. Kahn). Da man auf solche Weise dem Willen der Produzenten mehr nachgekommen ist, ist um so weniger zu erwarten, daß sie in ihren Forderungen nachgeben werden. Die anderen Getreidearten berechnen sich nach den zuletzt bezahlten Preisen noch immer hoch: nämlich Roggen 30 Rthlr., große Gerste 20 Rthlr., Hafer 19 Rthlr. pr. Wspl. frco. Kahn. — Von Raps ist seit Kurzem Mehres gekauft worden, und anfangs 59, später 60 Sgr. für nicht ganz gute Waare bezahlt worden, in diesem Augenblick hält man beste auf 64 Sgr. Für rothen Kleesaamen ist fortwährend viel Frage, und einigermaßen gute Waare nicht unter $12\frac{1}{2}$ Rthlr. zu haben. Für weißen Kleesaamen ist bei stärkeren Zufuhren bis jetzt verhältnißmäßig billiger anzukommen, $9\frac{1}{2}$—10 Rthlr. für die beste Waare, doch glaubt man, daß auch davon die Zufuhren bald abnehmen werden. — Von Zink sind 1500 Ctr. in loco zu $4\frac{1}{8}$ Rthlr. gekauft worden. — Rigaer Leinsaamen ist zu $10\frac{1}{6}$—$10\frac{1}{8}$ Rthlr. ab Stettin gefragt, wogegen Pernauer zu 12—$12\frac{1}{6}$ Rthlr. wenig Liebhaber hat.

Universitäts-Sternwarte.

11. Febr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	26'	10,10	+ 0, 8	+ 0, 6	0, 2	W. 5°	überwölkt
" 9 U.	26"	9,69	+ 1, 0	+ 1, 6	0, 3	S. 4°	" "
Mtg. 12 U.	26"	9,66	+ 2, 1	+ 4 9	2, 5	S. 25°	" "
Nchm. 3 U.	26"	9,61	+ 1, 8	+ 4, 4	0, 2	SSW. 35°	" "
Abd. 9 U.	26"	11,61	+ 0 4	— 1, 4	0, 3	NW. 89°	" "

Minimum — 1, 4 Maximum + 4, 9 (Temperatur) Oder + 0, 0

12. Febr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	1.84	— 0, 9	— 4, 4	0, 2	NW. 30°	überzogen
" 9 U.	27"	3,27	— 0, 8	— 4. 5	0, 1	NW. 5°	" "
Mtg. 12 U.	27"	3,63	+ 0, 6	— 3, 5	0, 2	N. 3°	dickes Gewölk
Nchm. 3 U.	27"	3.81	+ 0, 8	— 3 3	0, 2	N. 5°	" "
Abd. 9 U.	27"	4,09	— 0, 2	— 6, 6	0, 3	N. 2°	Federgewölk

Minimum — 6, 5 Maximum — 3, 3 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Der Rattenfänger von Hameln.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik v. Gläser.

C. 15. II. 5½. R. △. II.

Gewerbeverein.

Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch 14. Febr. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Gärtner-Verein.

Versammlung, Freitag den 16. Februar Abends 6 Uhr, in dem bekannten Lokale.

Kommenden Mittwoch, den 14. Februar, wird die hier anwesende Sänger-Familie Spira die Ehre haben, im Saale des Hotel de Pologne ein Konzert zu veranstalten. Billets sind zu haben in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn C. Cranz. Entrée in den Saal 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8. Februar früh um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem muntern Mädchen, zeige ich meinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau den 11. Febr. 1838.

H. Boshardt, Maler.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod machte heut früh in der fünften Stunde den namenlosen Leiden des Konditors Johann August Redlich, in seinem 76sten Lebensjahre, ein Ende, und erfüllte mit tiefer Wehmuth: Breslau den 12. Februar 1838.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich entfernten Freunden und Verwandten den heut erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Königlichen Lieutenants im 7ten Infanterie-Regiment, Gustav v. Rochow, an. Hirschberg, den 9. Februar 1838.

Marie von Rochow,
geb. v. Dullack.

Danksagung.

Daß 1) Herr Mechanikus Thiemer, Inhaber des Theatri mundi, und 2) Herr Beranek, Direktor der hier anwesenden Kunstreitergesellschaft, zu einer ihrer Vorstellungen sämmtlichen Zöglingen des Knaben-Hospitals in der Neustadt bereitwilligst freien Eintritt gestattet und dadurch diesen Waisen-Knaben eine große Freude bereitet haben, können wir dankbarlichst zu veröffentlichen nicht unterlassen.

Breslau, den 12. Febr. 1838.

Das Vorsteher-Amt des Neustädtischen Knaben-Hospitals.

Theatrum mundi.

Dienstag den 13ten und Mittwochs den 14ten Februar: „Jerusalem mit dem heil. Grabe und ein Vogelschießen.“ Zum Schluß: „Ballet.“

Anfang um 7 Uhr.

Vorstellungen sind in jeder Woche: Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Freitags.

Heute, Dienstag den 13. Februar,

wird die E. Beraneksche Kunstreiter-Gesellschaft unwiederruflich zum letztenmal, und zwar zum Benefiz des hiesigen Bürgers und Stallmeisters Herrn Schulz, eine große Vorstellung zu geben die Ehre haben.

Da Herr E. Beranek in Berücksichtigung meiner durch Kränklichkeit sehr drückenden Lage die Güte hat, die heutige Einnahme für mich zu bestimmen, so erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum hiermit ganz gehorsamst um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Schulz, Stallmeister.

Kunst-Anzeige.

Allen höchstverehrten Kunstfreunden beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich im Besitz einer grossen Auswahl der schönsten und prächtigsten Kupferstiche der italienischen, französischen, englischen und deutschen Schule bin und diese hiermit zu civilen Preisen bestens empfehle. Unter vielen andern zeichnen sich aus: Lo spasimo di Sicilia von Toschi, die Ehebrecherin von Anderloni, Mater dolorosa und Mater creatoris von Pavon, das Abendmahl von Follo, Virgie beroeau von Desnoyé, Johannes von Müller, sämmtlich avant la iettre, und eine Auswahl der besten Wooletts, Straenge und Wille in vorzüglichen Abdrücken, desgleichen die besten neueren Kunstblätter und Lithographien. Da mein Aufenthalt sich nur auf 8 Tage beschränkt, so empfehle ich mein Kunstlager zu baldiger geneigter Abnahme.

Meine Wohnung ist Reusche-Strasse im goldnen Hecht in Nr. 3.

Romano,
Kunsthändler aus Liegnitz.

Oeffentliches Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des hierselbst auf der Ohlauer Straße sub Nr. 944 gelegenen, den Geschwistern Lummert gehörigen Hauses, stehen Rubr. III. eingetragen:

1) sub Nr. 4 eine Forderung von 1200 Rthlr. aus der gerichtlichen Schuld-Erklärung des Schuhmachers Johann Christian Samuel Schneider vom 24. April 1800, eingetragen ex decreto vom 5. Mai 1800 für den Schneider Johann Volge;
2) sub Nr. 5 eine Forderung von 800 Rthlr. aus der gerichtlichen Schuldverschreibung der Johanna Rosina verehelichten Winkler gebornen Schneider vom 24. April 1804, eingetragen für den Schneider Johann Volge ex decreto vom 30. April 1804;
3) sub Nr. 7 eine Forderung von 1000 Rthlr. aus der Schuldverschreibung des Stamm-Numeranten Sander Meyer vom 30. Januar 1806, eingetragen ex decreto vom 17. Februar 1806 für den Schneider Johann Volge.

Sämmtliche drei Forderungen sind von den Erben des ursprünglichen Gläubigers an den Carl Samuel Fischer laut Cessions-Erklärung vom 4. August 1821, von diesem aber laut Cessions-Instrument vom 21. December 1826 an die gegenwärtigen Inhaber, die Kaufmann Krischeschen Kinder, Philippine Dorothea, Friedrich Andreas Otto, Friedrich Heinrich Emil und Friederike Wally, übereignet worden, und sub eodem dato haben für die gedachten drei Forderungen die derzeitigen Eigenthümer des verpfändeten Hauses, die Geschwister Lummert resp. deren Vormundschaft mit dem ihnen zugehörigen, auf der Weidenstraße sub Nr. 986 und 987 gelegenen Hause, Caution bestellt, welche im Hypothekenbuche des letzteren laut Dekrets vom 5. Januar 1827 eingetragen worden sind.

Die Instrumente über die bezeichneten drei Forderungen nebst den denselben beigefügten betreffenden Cessions-, Cautions- und Hypotheken-Dokumenten sind verloren gegangen, und werden daher hierdurch alle Diejenigen, welche an dieselben als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 20. März 1838 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten verloren gegangenen Dokumente für amortisirt erklärt werden sollen.

Breslau, den 24. November 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den mit einer Schulden-Summe von 8024 Rthl. 27 Sgr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns E. Vogt am 22. September c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 7. März 1838 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fitzau angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Schulze, v. Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 3. November 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Brauerei- und Schank-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Stadt-Brauerei auf drei Jahre mit einem geräumigen Ausschank-Lokale haben wir einen Termin auf den 1. März c. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wobei wir zugleich bemerken, daß 13 zwangspflichtige Kretschmer die Verpflichtung haben, ihren Bedarf an Bier aus der Stadt-Brauerei zu entnehmen, und daß die Brauerei selbst, so wie das Ausschank-Lokal ganz neu und höchst vortheilhaft und bequem eingerichtet ist.

Die Brauerei verbindet mit einer gut gebauten englischen Luft-Darre hinreichende Schwelböden, Malztenne und Kellerräume nebst großen Kühlgeräthen.

Auch hat dieselbe beständig laufendes Wasser und befindet sich in einem Gebäude.

Jeder Mitbietende muß, ehe er zur Licitation zugelassen wird, 50 Rthlr. Cour. Caution erlegen, und bleibt der Zuschlag unter den drei Meist- und Bestbietenden der Stadtverordneten und der Brau-Commune vorbehalten. Die Pacht-Bedingungen können in den Amtsstunden in unserer Kanzlei ingesehen werden.

Neustadt O/S., den 7. Februar 1838.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

Der Lieutenant v. Baczkosche Nachlaß, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstücken, Meubles, Gewehren und in einem Reitpferde, Fuchsstute, soll

den 1. März c.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Gericht öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Herrnstadt, den 9. Februar 1838.

Königl. Preußisches Land- und Stadtgericht.

Donnerstag den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll an der Brücke über die alte Oder auf der Straße nach Hundsfeld, eine Partie altes Bauholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abfuhr der erstandenen Hölzer binnen 24 Stunden erfolgen muß, und daß nach erfolgtem Zuschlage für dieselben in keiner Weise mehr gehaftet wird.

Breslau, den 12. Febr. 1838.

Königliche Kreis-Steuer-Kasse.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 37 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 13. Februar 1838.

Bekanntmachung und Steckbrief.

Die durch den Steckbrief des Fürstlich von Hatzfeld-Trachenberger Fürstenthums-Gerichts vom 12. November vorigen Jahres verfolgten Angeschuldigten, als: 1) der Müllergeselle Weidlich aus Groß-Kniegnitz bei Nimptsch; 2) der damals dem Namen nach nicht bekannte Fleischer aus Brieg, der jetzt ermittelte Fleischergeselle Brandt; sind aufgegriffen und uns, als der jetzt der Untersuchung führenden Behörde überliefert worden, weshalb dieser Steckbrief in Bezug auf Weidlich und Brandt, aufgehoben wird, und nur noch hinsichtlich 3) des Müllergesellen August Schönfeld stehen bleibt, dagegen ist uns an der Habhaftwerdung a) des Schuhmachergesellen Busse aus Freienwalde, bei Wrietzen a/O., b) des Fleischergesellen Joseph Gärtner aus Striegau, c) des Sattlergesellen Wilhelm Wolff aus Oppeln, und d) des Schneiders Friedrich Otto aus Bönisch, bei Kemnitz in Sachsen, welche als Mitschuldige der obigen drei Verbrecher, wegen Betrügereien mit Spielmarken angegeben sind, viel gelegen.

Alle Militair- und Civil-Behörden werden ergebenst ersucht, auf diese unten näher signalisirten vier Personen zu vigiliren, dieselben im Betretungsfalle zu verhaften, und an uns, als der mit der Fortsetzung der Untersuchung beauftragten Behörde, gegen Erstattung der Kosten, abzuliefern.

Breslau den 30. Januar 1838.

Das Königliche Inquisitoriat.

a) Signalement: 1. Familienname: Busse; 2. Aufenthaltsort: unbekannt, und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend herum; 3. Geburts-Ort: Freienwalde, bei Wrietzen a/O.; 4. Alter: einige zwanzig Jahre; 5. Größe: hält noch nicht das Maaß; 6. Haare: hellblond; 7. Augenbraunen: hellblond; 8. Nase: gewöhnlich, etwas gebogen; 9. Mund: groß; 10. Zähne: vollständig; 11. Bart: unbedeutend; 12. Gesichtsbildung: rund; 13. Gesichtsfarbe: gesund, jedoch etwas blaß; 14. Augen: blau; 15. Sprache: deutsch.

Bekleidung: Derselbe war zuletzt mit einem kurzen schwarzen Tuchrock, mit schwarzem Sammetkragen und einer Reihe überzogener Knöpfe, bekleidet.

b) Signalement: 1. Familienname: Gärtner; 2. Vorname: Joseph; 3. Aufenthaltsort: unbekannt; 4. Alter: 25 bis 26 Jahre; 5. Religion: katholisch; 6. Größe: 5 Zoll; 7. Haare: schwarz; 8. Augenbraunen: schwarzbraun, 9) Stirn: rund, glatt; 10. Augen: schwarzbraun, die tief im Kopfe stehen; 11. Nase: etwas spitz und klein; 12. Mund: gewöhnlich; 13. Zähne: gut, nur auf der linken Seite fehlt ein Oberzahn; 14. Kinn: gewöhnlich; 15. Aussehen: bräunlich; 16. Gesicht: rund und voll; 17. Bart: schwarzbraun. Er spricht deutsch und kann schreiben.

Bekleidung: Er trug zuletzt einen langen blauen Tuchrock, mit zwei Reihen dergleichen Knöpfe, ein weiß gestreiftes Halstuch, eine braune Tuchweste mit zwei Reihen blanker Knöpfe, lange Tuchhosen, deren Farbe schon weißlich war, lange fahllederne Stiefeln, eine braune, sogenannte Hängemütze, mit dergleichen durchnähten Tuchschilde, und trug im linken Ohr ein silbernes Sternchen.

c) Signalement: 1. Familienname: Wolff; 2. Vorname: Wilhelm; 3. Stand: Sattlergeselle; 4. Alter: 22 bis 23 Jahr; 5. Religion: evangelisch; 6. Größe: 7 bis 8 Zoll; 7. Haare: blond, gekräuselt; 8. Augenbraunen: desgleichen; 9. Stirn: hoch, etwas gefaltet; 10. Augen: blau; 11. Nase: gewöhnlich; 12. Mund: gewöhnlich; 13. Zähne: gut, weiß; 14. Lippen: etwas aufgeworfen; 15. Kinn: etwas breit; 16. Gesicht: etwas länglich; 17. Aussehen: gut und roth; 18. Bart: wenig, weiß.

Bekleidung: Er trug zuletzt einen alten braunen oder schwarzen kurzen Rock mit Tuchkragen und einer Reihe Knöpfe, eine veilchenblaue viereckige Mütze, mit einem dergleichen durchnähten Tuchschilde, ein weiß gestreiftes Halstuch, eine grüne Tuchweste, eine gelbgewebte Zeugweste, schwarze Tuchhosen über die Stiefeln, und kalblederne kurze Halbstiefeln. Er spricht deutsch und polnisch, kann lesen und schreiben, und hat sonst keine Kennzeichen.

d) Signalement: 1. Familienname: Otto; 2. Vorname: Friedrich; 3. Geburtsort: Bönisch, bei Kemnitz in Sachsen; 4. Alter: 30 Jahr; 5. Religion: evangelisch; 6. Größe: 3 Zoll; 7. Haare: braun; 8. Augenbraunen: desgleichen; 9. Augen: grau; 10. Stirn: niedere, glatte; 11. Nase: groß und spitzig und etwas krumm; 12. Mund: gewöhnlich; 13. Zähne: weiß und gut; 14. Kinn: spitzig und etwas eingebogen; 15. Gesicht: länglich; 16. Aussehen: braun; 17. Bart: braun und stark. Derselbe spricht den sächsischen Dialekt, kann nicht schreiben und hat, außer daß er auf dem Zeigefinger der rechten Hand einen schmalen silbernen Ring mit einem geformten Herzchen trägt, sonst keine Kennzeichen.

Bekleidung: Ein grüner Tuchrock mit dergleichen Kragen, zwei Reihen dergleichen überzogenen Knöpfen, schon etwas abgetragen, eine runde Mütze mit schwarzem Schilde, ein weiß gestreiftes Halstuch, eine grüne Tuchweste mit zwei Reihen dergleichen überzogenen Knöpfen, schwarze Tuchhosen über die Stiefeln und wahrscheinlich lange kalblederne Stiefeln.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nach der Bekanntmachung im Anzeiger zum Breslauer Regierungs-Amtsblatte vom 3. Januar d. J. Nr. 1 ad 3, bei dem Fürstlich von Hatzfeld-Trachenberger Fürstenthums-Gericht geführte Kriminal-Untersuchung wegen Betrugs mit Spielmarken, nicht mehr bei gedachtem Gerichte schwebt, sondern bei dem unterzeichneten Inquisitoriate fortgesetzt wird.

Es werden daher die in erwähnter Bekanntmachung durch Spielmarken betrogenen Damnifikaten aufgefordert, Behufs ihrer Vernehmung sich unverzüglich bei uns zu melden.

Breslau den 30. Januar 1838.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Schildau verstorbenen Pfarrers Carl Hanke ist auf den Antrag des Nachlaß-Curatoris heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung sämmtlicher Ansprüche der Gläubiger ein Termin auf den 23. April 1838 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Breslau, den 4. Januar 1838.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines neuen massiven Schulhauses nebst Zubehör zu Zweybrodt hiesigen Kreises soll an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Zweck auf den 21sten d. M., als Mittwochs, Nachmittags 2 Uhr, in dem alten Schulhause zu Zweybrodt ein öffentlicher Bietungstermin anberaumt worden ist.

Die bietungslustigen Baumeister werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Zeichnung und Kosten-Anschlag in unterzeichnetem Amte zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 3ten Februar 1838.

Königl. Landräthliches Amt.

Gr. v. Königsdorff.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zu den, von dem hieselbst verstorbenen Ziergärtner Gottfried Hönsch hinterlassenen Grundstücken Nr. 142 und 156 des Hypothekenbuchs, gehörigen Gartens nebst Zubehör, ist ein Termin auf

den 24. Februar 1838, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Teichmann in unserem Partheienzimmer anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden.

Trebnitz, den 28. Januar 1838.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die laut Verhandlung vom 7. Februar 1838, zwischen dem Dominial-Polizei-Verwalter Carl Marx und seiner Ehefrau Emma geb. Wosch zu Goschütz, erfolgte Vermögens-Absonderung und Aufhebung der Güter- und Erwerbs-Gemeinschaft wird in Gemäßheit des Allgemeinen Land-Rechts Part. 2. Tit. 1, §. 422 hierdurch bekannt gemacht.

Goschütz, den 7. Februar 1838.

Standesherrlich Gericht der Gräflich von Reichenbach Freien Standesherrschaft Goschütz.

Auktion.

Am 14. Febr. c., Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: silberne Münzen und Medaillen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Febr. 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein geübter Privat-Sekretair, besonders im juristischen Fache erfahren, sucht hierorts ein Unterkommen. Adressen unter H. B. nimmt die Expedition dieses Blattes in Empfang.

Eine Apotheke

in Niederschlesien, im Werthe von 20 bis 30.000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 8 bis 12.000 Rthlr., wird baldigst zu kaufen gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe durch den Apotheker A. Schmidt in Breslau, Matthiasstr. Nr. 17.

Um den sehr billigen Preis von 3000 Rtl. ist das Grundstück Nr. 1, am Viehmarkt, wegen Familien-Auseinandersetzung zu verkaufen. Es besteht aus einem Wohngebäude, einem großen Stall von 81 Fuß Länge und 21 Fuß Breite, nebst einem bedeutenden Garten. Das Nähere hierüber ist Kupferschmiede-Straße Nr. 60 und 63 zu erfragen.

Ein hellpolirtes birknes Sopha, neu überzogen, für 6 Rtl. 20 Sgr., 1 dgl. Schreibsekretär 9 Rtl. 15 Sg., 1 Waschtoilette 2 Rtl. 10 Sgr., ist zu verkaufen: Carlsstr. Nr. 38, im Hofe links, 2. Stock.

Zu vermiethen ist eine Schankgelegenheit. Das Nähere beim Kaufm. Hrn. Hertel, Reuschestr. Nr. 37.

Auf der Tauenzienstraße Nr. 28 ist eine Wohnung mit einem kleinen Garten von Ostern ab sehr billig zu vermiethen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Vortheile, welche dem Publiko durch das Bestehen von soliden Feuer-Versicherungs-Gesellschaften dargeboten werden, sind genügend anerkannt; es bestätigt dies die immer zunehmende Anzahl der Versicherten. Der jährliche Prämien-Beitrag (für Breslau nach Maaßgabe der Lokalitäten und in massiven Gebäuden Ein bis Zwei Thaler vom Tausend) ist im Verhältniß zur Beruhigung, welche der Versicherte genießt, bei Verlust seines Eigenthums durch die Flammen, vollen Ersatz zu erhalten, so gering, daß wohl wenige diese kleine Ausgabe scheuen dürften.

Daß obige Gesellschaft zu den größten und solidesten Versicherungs-Gesellschaften gehört, ergiebt sich aus ihrem letzten Geschäftsstande, welcher bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft einzusehen ist.

Eben da sind die Statuten, Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare zu erhalten.

Breslau, den 13. Februar 1838.

Haupt-Agentur der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Heinrich Grüttner.

Folgende Agenturen nehmen Versicherungs-Anträge an:

in Brieg Herr G. H. Kuhnrath,
= Bunzlau Herr F. A. Schneider,
= Charlottenbrunn Herr C. C. Beinert,
= Freistadt Herr G. Ismer,
= Glatz Herr Julius Braun,
= Glogau Herr Kämmerei-Controlleur Scheuffler,
= Herrnstadt Herr S. G. Bauch,
in Hirschberg Herr J. E. Baumert, Commissionair,
= Liegnitz Herr Calculator Mältzer,
= Löwenberg Herr Moritz Thiermann,
= Neisse Herren Fräntzel & Pape,
= Oels Herr Aug. Bretschneider,
= Reichenbach Herr J. G. Wolff.
= Schweidnitz Herren Junghaus & Endert.

Bleichwaaren-Besorgung.

Schon seit vielen Jahren übernehme ich alle Arten Bleichwaaren, als: Hausleinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn und Zwirn zum Bleichen. Die hiesigen Gebirgs-Bleichen stehen mit Recht im Rufe der Vorzüglichkeit, und kann ich mit Zuversicht behaupten, daß bisher Jedermann mit der Ausführung meiner schönen, unschädlichen, und dabei gewiß billigen Rasenbleiche zufrieden gewesen ist.

Ich erlaube mir daher die ganz ergebene Bitte, mich auch in diesem Jahre mit recht reichlichen Einlieferungen erfreuen zu wollen, da ich gewiß Alles aufbieten werde, um durch prompte Besorgung und die möglichst billigsten Preise (die schon im vergangenen Jahre in manchen Sorten gegen früher bedeutend heruntergesetzt worden sind) dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Für Breslau und die Umgegend übernimmt Herr Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr 6, die Bleichwaaren zur weitern Besorgung an mich. Zu mehrerer Bequemlichkeit derjenigen werthen Eigner, denen die Hauptstadt zu entfernt ist, übernehmen jedoch unterzeichnete Herren in der Provinz auch dieses Jahr, wie früher, die Bleichwaaren, und liefern dieselben gegen Bezahlung meiner eigenen Rechnung zurück.

Vom Februar bis zu den ersten Tagen des Augusts werden Bleichwaaren angenommen. Die letzte Bleiche ist jedoch durch das im November sehr erschwerte Abtrocknen zuweilen einigen Verzögerungen unterworfen und sind namentlich für Garn und Zwirn zeitigere Einlieferungen anzurathen.

Hirschberg, im Januar 1838.

F. W. Beer.

Bleichwaaren nehmen an:

Herr G. H. Kuhnrath in Brieg,
= C. W. Müller in Oels,
= B. G. Hoffmann in Wohlau,
= C. B. Härtel in Namslau,
= A. E. Seeliger in Bernstadt,
= L. E. Schliwa in Oppeln,
= B. M. Stoller in Militsch,
= Fr. Dumont in Strehlen,
= J. D. Wolf in Wansen,
Herr C. G. Scholtz in Jauer,
= Ferd. Warmuth in Steinau,
= Gustav Warmuth in Hainau,
= C. A. Jonemann in Polkwitz,
= C. G. Lachmann in Freistadt,
= C. Bierend in Winzig,
= Carl Ludwig Schmäck in Guhrau,
= B. G. Schneider in Fraustadt,
= Ernst B. Vogt in Goldberg.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art, deren pünktlichste Besorgung ich mir zur Pflicht machen werde. Breslau, im Januar 1838.

Ferd. Scholtz.
Büttnerstraße Nr. 6.

Meß-Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die Anzeige, daß in der bevorstehenden Frankfurt a/O. Reminiscere-Messe unser Lager mit den

neuesten hell- und dunkelgrundigen Kattunen

aufs vollständigste sortirt sein wird.

Wir machen dieselben noch besonders auf eine

bedeutende

Partie 4/4 und 6/4 Kattune aufmerksam, die für Rechnung des Fabrikanten geräumt werden sollen.

Unser Lager ist wie bisher in der Judenstraße Nr. 16, im Hause des Herrn Mende.

Levinstein & Komp.,
aus Berlin.

Ein 7oktaviger Flügel von Mahagoni-Holz steht billig zu verkaufen, auf dem Sande, in der Mühlgasse Nr. 16.

Ist nicht zu übersehen!

Die große oder Rheinl. Klafter bestes Buchenleibholz kostet bei uns nur $6\frac{1}{2}$, Birken $5\frac{1}{2}$, Eichen- $5\frac{1}{3}$, Erlen- $5\frac{1}{6}$, Kiefern- $4\frac{1}{3}$, Fichtenleibholz $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Die Qualität ist ausgezeichnet und entspricht allen Anforderungen! Brückenzoll und Nebenkosten finden nicht Statt. Das Sägen und Spalten oder Hacken kostet 15 Sgr. pro Klafter.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Feuer-Versicherung.

Für die Sun-Feuer-Assur.-Sozietät in London — errichtet 1710 — nehmen wir Anträge zur Versicherung des Eigenthums auf dem Lande sowohl, als in der Stadt an, indem wir nach statutarischen und polizeilichen Vorschriften die Versicherung sogleich fest abschließen.

Breslau, den 12. Februar 1838.

Die Haupt-Agenten
F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Alle diejenigen, welche an den, am 25. August v. J. hierselbst verstorbenen Kaufmann Hrn. Ludwig Philipp Richter irgend einen Anspruch haben, fordere ich im Auftrage seiner Erben auf, sich bei mir behufs ihrer Befriedigung baldigst zu melden. Breslau den 10. Februar 1838.

Paur, Justiz-Rath.

Zur Fastnacht

auf Dienstag und Mittwoch, als den 13. und 14. Februar, ladet ergebenst ein:

Sauer, in Grüneiche a. d. Oder.

Frische Glätzer Kern-Butter

in Gebinden zu 6 und 12 Qrt., von vorzüglicher Güte, empfing und empfiehlt billigst:

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Eine Frau wünscht Kinder in Erziehung zu nehmen. Das Nähere vor dem Oderthor, Kohlenstr. Nr. 4, 2 Stiegen zu erfahren.

Damen, welche recht fertig Namen in Wäsche sticken, finden sogleich Beschäftigung Fried.-Wilh.-Straße Nr. 71, 2 Stiegen hoch, rechter Hand.

Auf dem großen Graben ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, welches sich für einen Färber oder sonstigen Professionisten gut schicken würde, da das Wasser vorbeigeht und das Ufer ganz neu erbaut ist. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1, drei Stiegen.

Taschenstraße Nr. 14 ist der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, nebst Beigelaß, für einen stillen Miether, Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Febr. Blaue Hirsch: Hr. Major Graf v. Burghauß aus Mühlatschütz. Hr. Insp. Schwefeld aus Posen. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Randow aus Kreike. Hr. Kaufm. Kreißler aus Pulsnitz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Overbeck aus Warschau. — Große Christoph: Hr. Aktuarius Becker a Brieg. Hr. Part. Wolff a. Glatz — Gold. Baum: Frau v. Raczynska a. Szurkowo. Hr. Rittmeister Graf v. Nostitz a. Urschkau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Mankowski u. Hr. Advokat Potz a. Tarnow in Gallizien. Hr. Kaufm. Pollack a. Brieg. Hr. Administr. Winkler a. Schadewinkel. Deutsche Haus: Hr. Ober-Landes-Gerichts-Sekr. Jahn aus Ratibor. Hr. Schausp. Bork aus Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Dir. Block a. Liegnitz. Hr. Kammerherr Graf von Zedlitz aus Rosenthal. — Gold. Gans: Hr. Kammergerichts-Assessor Hillmer a. Glatz.

Privat-Logis: Gartenstraße 16. Schauspielerin Hintze a. Posen.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.